Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **SV** — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 61 — Olpe, Mittwoch, den 12. März 1924. — 84. Jahrg.

v. Kahrs Zeugenaussage.

Das neue Kabinett Theunis mit Hymans als Außenminister.

v. Kahr hat das Wort

WTB München, 11. März.

In der heutigen Sitzung wurde von Kahr vernommen.

von Kahr

bemerkt einleitend, daß er das aussagen werde, was er für wahr halte. Er bittet, sich seiner Aufzeichnungen bedienen zu dürfen, was der Vorsitzende ihm gestattet. Er erklärt, er habe von Anfang an keinen Zweifel darüber in der Oeffentlichkeit gelassen, daß die Einzelstaaten lebenswichtige Mitglieder des Reiches seien und daß die ihnen übertragenen Machtbefugnisse nicht in ihrem, sondern im Interesse des Vaterlandes verwendet werden sollten.

Am bedeutsamsten waren die sozialen Verhältnisse. Angesichts dieser Zustände bestand für Bayern die Aufgabe, die Staatsautorität unbedingt zu sichern und alle Kräfte zusammenzufassen, um sie für die Wiederherstellung der Ordnung im Reiche einzusetzen. Deshalb erscheine es ihm wie anderen Politikern als eine Notwendigkeit, daß zur Lösung des großen Wirrwars und der Parteien

ein Direktorium

geschaffen werde, das national gerichtet und auf die Wiederherstellung der deutschen Ehre bedacht sei. Bismarck habe von einer Zentralisation kein Heil erwartet. Der Zeuge fuhr dann fort: Ludendorff und Seiffert haben wiederholt schon zu Beginn des September auf Grund ihrer Beziehungen zu Hitler von dessen Gedankengängen Kenntnis bekommen, wonach durch eine in Bayern anzustrebende und

von Waffengewalt getragene Diktatur

Hitler-Ludendorff

die politische und wirtschaftliche Not im Reiche behoben werden soll. Bei einem solchen Vorgehen solle die bayerische Regierung unbehelligt bleiben, wenn sie den Vormarsch nicht hindere. Die Aufgabe, dem Vertreter dieser Idee die Unausführbarkeit solcher Gedankengänge nachzuweisen, haben Ludendorff und Seiffert übernommen, weil sie beide mit Hitler in Beziehungen standen, während er mit Hitler sei Dezember keinerlei persönliche Beziehungen unterhalten habe. Er hab Hitler erst am 8. November wieder gesprochen. Seine Beziehungen zu Ludendorff sein wirtschaftliche gewesen. Es war dem Zeugen vor allem klar, welche unheilvollen Folgen ein Marsch nach Berlin für Bayern und welche Folgen er für die ganze nationale Bewegung haben könnte. Die Folgen seien unberechenbar gewesen. Bayern würde in diesem Falle in das größte Elend hineingeführt worden sein. Aber auch im übrigen Deutschland mußte ein solches Vorgehen zu einer Katastrophe führen. Es war bekannt, daß auch **außerhalb Bayerns in nationalen Kreisen** z. T. **der Name Ludendorff schon wegen der außenpolitischen Wirkung abgelehnt wurde.** Auch **Hitler wurde ganz bestimmt abgelehnt.** Wir hatten keinen Zweifel darüber, daß das Unternehmen nicht über die Donau hinaus und gar nicht über die Grenzen Bayerns hinausgekommen wäre. Es wurde darauf hingewiesen, daß wir uns den Plänen in Bayern eine Reichswehrdiktatur auszurufen und sie mit Waffengewalt vorzutragen, bei jeder Gelegenheit und mit aller Entschiedenheit entgegengesetzt haben, da nach unserer Ansicht dies von vornherein zum Mißerfolg verurteilt war. Ich sprach von der Notwendigkeit und von dem Bestreben,

eine Diktatur im Reich

zu errichten. Es ist mein aufrichtiges Bestreben gewesen, die nationalen Kreise Bayerns auf eine einheitliche Linie zu bringen. Er erwähnte seine Beziehungen zu den vaterländischen Verbänden, die mit dem Kampfbund ihre Unterstützung zugesagt hatten. Nach dem Verbot der Hitlerversammlungen seien die völkischen Kreise zum vollen Angriff übergegangen. Am 6. 10. fand eine Besprechung mit Pöhner statt. Dabei habe er, Zeuge, wegen der Vorkommnisse in Sachsen und Thüringen ausdrücklich betont, daß er nicht berechtigt sei, ein Kommissariat für Nordbayern oder für die Verwendung außerhalb Bayerns zu ernennen. Pöhner habe sich bereit erklärt, eine derartige Stelle anzunehmen, wenn ihm entsprechende Vollmachten übertragen würden. Am 6 11. habe er die Führer der vaterländischen Verbände zu einer Besprechung berufen, wobei er betont habe, daß jedes besondere Vorgehen zum Schaden des Vaterlandes sein würde. Die bayerische Reichswehr und die bayerische Landespolizei würde niemals einen solchen Putsch mitmachen. Auch v. Lossow und Seiffert wendeten sich gegen ein solches Vorgehen. Bei der Zusammenkunft mit Ludendorff am 8. 11. habe er den Eindruck gehabt, daß von irgend einer Seite die Lage als gespannt bezeichnet worden sei. Am 7. November habe er dann zu seiner Ueberraschung erfahren, daß die vaterländischen Verbände

im Bürgerbräu

am 8. 11. zusammenkommen sollten, und da von ihm eine Rede erwartet sei. Davon sei er sehr unangenehm berührt gewesen. Er habe etwa eine halbe Stunde gesprochen, als Hitler mit der Pistole in der Hand eingedrungen sei. Er habe dann zu Ludendorff und Seiffert geäußert, in eine schöne Sauerei geraten zu sein. Da sei schon das Wort

Komödie

gefallen. Im Saal habe dann Hitler mit der Pistole in der Hand herumgefuchtelt, wobei er von dem Einsetzen einer neuen Regierung Mitteilung machte. Der Zeuge schildert sodann die Einzelheiten der Vorgänge, wie sie bereits aus der Presse bekannt sind. Als Ludendorff erschien, habe dieser Kahr geraten, nichts zu tun. Er, Zeuge, habe mit seinen Erklärungen zurückgehalten, da er immer noch auf ein Eingreifen der Polizei gehofft hatte. Später habe er dann erklärt, daß er bereit sei, die Leitung der Geschicke Bayerns als Statthalter der Monarchie zu übernehmen. An eine Wiederherstellung der Monarchie habe er natürlich nicht gedacht. Für ihn habe das Gefühl bestanden, daß durch das Vorgehen Hitlers für das deutsche Volk schwerer Schaden erwachse. Es könne keine Rede davon sein, daß man gesagt habe, man habe erwarten können, er, Kahr, hätte ein Gleiches etwa 14 Tage später unternehmen wollen. Es sei weiter unrichtig, daß er hierbei beide Hände Hitlers ergriffen habe. Schließlich sei er in den Saal zurückgegangen, wo die bekannten Erklärungen abgegeben wurden. Dabei sei es Pöhner gewesen, der von der Aufstellung der Ministerliste gesprochen habe. Im weiteren Verlaufe seiner Bekundungen erklärte der Zeuge noch, bei einer Unterredung mit Pöhner habe er erklärt, möglichst rasch über die Sache hinwegkommen zu wollen, um bald von den Herren befreit zu sein. Zu Pöhner und Frick habe er geäußert, das Unternehmen Hitler erscheine ihm nicht aussichtsvoll, er wüßte, daß der Name Ludendorff auch in nationalen Kreisen Norddeutschlands wegen der außenpolitischen Wirkung abgelehnt würde, ebenso Hitler als Diktator des Reichs. Der Zeuge erklärte dann, wie er gegen 3 Uhr morgens den bekannten Funkspruch habe herausgehen lassen. Der Versuch, das Erscheinen der Morgenzeitungen zu verhindern, sei leider mißlungen. Am folgenden Morgen sei ihm mitgeteilt worden, daß Ludendorff und Hitler gegen 5 Uhr durch Oberst Leupold davon in Kenntnis gesetzt worden seien, daß Kahr, v. Lossow und Seiffert die Aktion Hitler nicht mitmachten.

Der rheinische Klerus zur Lage

Im großen Saale der Bürgergesellschaft in Köln fand eine größere Zusammenkunft von Geistlichen des Rheinlandes statt zur Aussprache über kulturpolitische Fragen.

Prälat Prof. Dr. Kaas

gab unter der Betonung der großen Gesichtspunkte einen kurzen Ueberblick über die politische Entwicklung der Nachkriegszeit. Seine Ausführungen wurden zu einer glänzenden Rechtfertigung der Erfüllungspolitik, die das Zentrum seit der Kanzlerschaft Wirths kontinuierlich verfolgte, die heute auch dadurch nach außenhin anerkannt sei, daß sie nunmehr allgemein von allen Wahlkreisen gebilligt werde, denen das Wohl des Volkes höher stehe, als das parteipolitische Interesse. Das Zentrum habe das große Verdienst, all die Jahre hindurch und in den schwierigsten Situationen das Joch der Regierung getragen zu haben, während die anderen Parteien sich vielfach nach der Krisis oder der Opportunität der Lage der Verantwortung entzogen oder an der Regierung teilgenommen hätten. Der Redner wies darauf hin, daß die katholischen Volkskreise das Element einer staatserhaltenden Stabilität darstellten, während in anderen Kreisen sowohl die Revolution wie jetzt die nationalistische Reaktion einen furchtbaren Boden gefunden hätte.

Der nationalen Begeisterung der Jugend brachte Professor Dr. Kaas aufrichtiges Verständnis entgegen. Umso entschiedener wandte er sich gegen den **Mißbrauch dieser Begeisterung durch unverantwortliche Führer in einer Zeit, wo unbesonnener Kriegslärm das deutsche Volk um die Frucht einer unsagbaren Leidenszeit bringen könne.** Die Neuwahlen in England, Italien und Frankreich seien das Zeichen einer allgemeinen Neuorientierung. Sollte die bevorstehende Neuwahl in Deutschland dem **militaristischen Regiment** zur Vorherrschaft verhelfen, so sei damit dem **bloc national** und dem **Poincarismus** **ede beste Dienst erwiesen.** die Umstellung des übrigen Auslandes zu unseren Gunsten aber sei aufs ernsteste gefährdet. Was innerpolitisch für den religiösen Frieden bei einer Stärkung des nationalistischen Elementes zu erwarten sei, habe **die Rede Ludendorffs** bei der Gerichtsverhandlung in München mit nicht zu überbietender Deutlichkeit erkennen lassen.

Professor Dr. Lauscher

verbreitete sich eingehend über die ebenso wichtigen wie schwierigen Verhandlungen über die **Schulfrage.** Seine Ausführungen mußten notwendig die oft herbe Kritik aus den eigenen Reihen entkräften und auch jene mit aufrichtiger Anerkennung für die geleistete mühevolle Arbeit erfüllen, die aus Unkenntnis der fast unübermindlichen Schwierigkeiten die Kompromisse verurteilt und ein entschiedeneres Eintreten für die Wahrung der katholischen Interessen gefordert hatten.

Nach einer viertelstündigen Pause wurde um 2 Uhr die Aussprache über die behandelten Fragen eröffnet. Die Teilnahme an der Diskussion war überaus lebhaft. Geradezu überwältigend kam der Entschluß zum Ausdruck, daß weder das Haschen nach Popularität noch das Eingehen auf einseitige Standesinteressen, sondern einzig und allein das Wohl des Volkes und der Aufbau des Staates für die Zentrumspolitik maßgebend sein könne.

Unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden wurden folgende Entschließungen angenommen:

Für die Ausgewiesenen.

Viele Hunderte Vertreter des rheinischen Klerus gehen in ihrer in Köln am 10. März 1924 abgehaltenen Versammlung ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß noch immer Tausende von Ausgewiesenen fern ihrer rheinischen Heimat sind. Viele dieser Ausgewiesenen sind nach Ueberzeugung der Versammlungsteilnehmer ein Opfer von Denunziation durch separatistische Elemente geworden, viele werden zurückgehalten aus Sanktionszwecken.

Die Sorge um die Ausgewiesenen, die körperlich und seelisch Unsagbares leiden, drängt uns ganz besonders als Seelsorger, dafür einzutreten, daß denselben die Heimat baldigst wiedergegeben werde. Die Versammlung des rheinischen Klerus appelliert an das Gewissen und die menschlichen Gefühle derjenigen, die das Schicksal der Verbannten in ihrer Hand haben und erwartet von ihnen, daß sie den Ausgewiesenen die Rückkehr in die Heimat nicht länger vorenthalten.

An Exzellenz Pacelli, Apostolischer Nuntius.

Die am 10. März in der Bürgergesellschaft tagende, von Hunderten katholischer Geistlichen aus allen Teilen der Rheinprovinz besuchte Versammlung des rheinischen Klerus weist die Angriffe des Generals Ludendorff gegen den Heiligen Stuhl und den deutschen Katholizismus mit Entrüstung zurück. Mit innigster Dankbarkeit erinnert sich der rheinische Klerus der väterlichen Sorge, mit dem der Heilige Stuhl während des Krieges die Leiden der Völker zu mildern und des apostolischen Freimutes, mit dem er einem Verständigungsfrieden zwischen den kriegführenden Mächten den Weg zu ebnen suchte. Die Hilfstätigkeit des Heiligen Stuhles für das notleidende Deutschland, das tätige Interesse, das er besonders den besetzten Gebieten durch Entsendung eines eigenen Delegaten bekundete, die erhabenen Friedensmahnungen Sr. Heiligkeit des Papstes Pius 11. nach dem großen Ziel pax Christi in regno Christi haben nirgendwo dankbarere Aufnahme und innigere Zustimmung gefunden als in unserer vielgeprüften rheinischen Heimat, die unter den Folgen des Versailler Diktats Unendliches leidet. Nirgendwo wird daher der ungerechte und unritterliche Angriff gegen den Heiligen Stuhl schärfer und rückhaltloser verurteilt als im katholischen Rheinland, als dessen Wortführer wir Ew. Exzellenz bitten, Sr. Heiligkeit dem Papst dies zur Erklärung zu übermitteln.

Auflösung des Reichstages am Donnerstag?

wtb. **Berlin,** 10. März. Die Reichsregierung hat wie der Reichskanzler heute in seinen Besprechungen mit den Fraktionsführern mitteilte die Absicht, nunmehr doch am Donnerstag den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen am 11. Mai stattfinden zu lassen. Der Anlaß dieser Auflösung dürfte sich daraus ergeben, daß ein Antrag der Mittelparteien auf Uebergang zur Tagesordnung für die sozialdemokratischen und deutschnationalen Abänderungs- und Aufhebungsanträge zu dem Verordnungswerk der Regierung abgelehnt wird. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautete, hält man es jetzt für ausgeschlossen, daß die Auflösung vermieden werden kann durch die Annahme eines Antrages, mit dem der Reichstag selbst seine Lebensdauer beschränken kann.

Die Arbeit des Reichsrates.

WTB Berlin, 11. März. Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über die hypothekarische Belastung von Grundstücken der Reichsbahn an, nachdem im Interesse der von der Reichsbahn beabsichtigten Kreditoperationen eine hypothekarische Belastung von Grundstücken ohne Eintragung zulässig ist. Dann wandte sich der Reichsrat den Gesetzentwürfen über die Schaffung der Golddiskontbank und über die Aenderung des Bankgesetzes zu, die er debattenlos nach den Ausschußbeschlüssen, der die Vorlage lediglich stilistischer und formal abgelehnt haate, an.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

)(**Berlin,** 11. März. Nach Meldungen der Berliner Blätter haben gestern vormittag im Finanzministerium Besprechungen mit den Beamtenvertretungen über die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter begonnen, zu der Vertreter der Beamtenorganisationen hinzugezogen worden sind.

Das dritte Kabinett Theunis.

WTB Brüssel, 11. März. Der Belgische Staatsanzeiger veröffentlicht heute vormittag die Bildung des dritten Kabinetts Theunis. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Finanzen: **Theunis** (kath.),
Auswärtige Angelegenheiten: **Hymans** (liberal),
Justiz: **Masson** (liberal),

Inneres: Poullet (kath.),
Kunst und Wissenschaft: **Rolf** (liberal),
Nationale Verteidigung: **Forthomme** (liberal),
Wirtschaft: **van de Vyvere** (kath.),
Eisenbahn: **Neuleau** (liberal),
Oeffentliche Arbeiten: **Ruzette** (kath.),
Industrie und Arbeit: **Tschoffen** (kath.),
Kolonien: **Carton (kath.)** (Senator von Tournay, nicht zu verwechseln mit Carton de Wiart.)

Das Ministerium wird sich am 18. März Kammer und Senat vorstellen und eine programmatische Erklärung abgeben.

Ein englisches Blaubuch.

London, 11. März. (Drahtb.) Im Unterhause kündigte Macdonald gestern die bevorstehende Veröffentlichung eines englischen Blaubuches in der Frage der verschiedenen seit 1919 geplanten Garantieabkommen an.

Tagung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei.

)(**Berlin,** 11. März. Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei tagte hier in Verbindung mit den Vorsitzenden der Länder- und Provinzialorganisationen und den Generalsekretariaten der Partei am Montag im Sitzungszimmer der Reichstagsfraktion im Reichstag. Die Besprechungen galten der Vorbereitung der kommenden Reichstagswahlen. In der Tagung wurden die für die Zentrumspartei geltenden allgemeinen politischen Gesichtspunkte in einer durchaus einheitlichen Aussprache erörtert und die Grundzüge des wahlpolitischen Vorgehens festgelegt.

Sehr breiten Raum in den Erörterungen nahmen die Berichte der Vertreter der einzelnen Landesteile, der Provinz- und Bezirksorganisationen ein. Allgemein kam dabei die Kampfentschlossenheit aber auch die zuversichtliche Stimmung zum Ausdruck, mit der sämtliche Anhänger aus allen Gauen des Reiches auch in diesen neuen schweren Kampfe zu ziehen gewillt sind. Die organisatorischen Fragen auch hinsichtlich der Wahrnehmung der berechtigten Interessen aller Berufsstände auf dem Boden des Ausgleichs, den die Zentrumspartei in allen Klassen und Ständen anstrebt, fand besondere Berücksichtigung in den Ausführungen, so daß man nach dem Ergebnis dieser Beratungen getrost sagen kann, daß die Zentrumspartei über

eine einheitliche, geschlossene Marschroute

verfügt und daß sie völlig gerüstet in den Wahlkampf, ganz gleich ob er früher oder später geführt werden muß, einzutreten imstande ist. Auch die Kandidatenfrage wurde im allgemeinen erörtert. Die Spezialfrage der Kandidatenaufstellung ist Angelegenheit der zuständigen Organisationen. An der Tagung, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx stattfand, nahmen auch die beiden Zentrumsminister des Reichskabinetts, ferner der kaum von einer Grippe genesene frühere Reichskanzler Wirth und die Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages Reichskanzler a. D. Fehrenbach und des Preußischen Landtages, Präsident Dr. Porsch, teil.

Reichsarbeitsminister Brauns über Sozialpolitik.

WTB Köln, 11. März. Vor den Vertrauensleuten der Kölner christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über das Thema: Der gegenwärtige Kampf in der Sozialpolitik. Nach einer Schilderung der aus dem Kriege geschwächt hervorgegangenen deutschen Wirtschaft ging der Minister auf die Micumverträge ein, die Deutschland unter normalen Verhältnissen niemals hätte akzeptieren können. Die Regierung habe sich nur mit ihnen abgefunden, um nach monatelangem Kampfe die Oeffnung der Betriebe zu ermöglichen. Die jetzige Währung sei eine Notdrücke, die man nicht übermäßig belasten könne. Sie könne eine eigentliche Währung nicht ersetzen, denn die hinter der Rentenbank stehenden Hypotheken seien nicht greifbar. Das Arbeitsgesetz sei ein Notgesetz, das durch ein endgültiges ersetzt werden müsse, sobald die Reparationsfrage geregelt und die Wirtschaft einigermaßen zu übersehen sei. Durchaus unbefriedigend sei noch die Lösung für die schwierigen Arbeiten in der Zwölfstundenschicht. Die Mitwirkung der Gewerkschaften sei im Gesetz festgelegt. Durch die deutsche Wirtschaft gehe nicht der frische Hauch der freien Konkurrenz. Daher setzte er sich auch für die Bekämpfung des Kartellunwesens ein. Die Lasten der Micumverträge müßten bei der Gesamtregelung der Reparationen auf das ganze Reich umgelegt werden. Was die Sozialversicherung anlange, so könne sie sich durch die Goldumstellung wieder erholen.

Machtvolle Glaubenskundgebung der Wendener Katholiken.

N. **Wenden**, 12. März.

Der Appell des Volksverein des Amtes Wenden in der vergangenen Woche an seine Mitglieder zu einer Protestversammlung für den letzten Sonntag — blieb nicht ungehört. In großen Scharen fanden sie sich ein, lange schon vor Beginn der Versammlung, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, keiner wollte fehlen. Eine solche Riesenversammlung hat Wenden noch nicht gesehen, das war die übereinstimmende Ansicht aller Versammlungsteilnehmer. Noch lange wird die Erinnerung an diese Versammlung, die, zur Ehre der Katholiken des Amtes Wenden sei es gesagt, sich auswuchs zu einer gewaltigen Kundgebung katholischer Glaubenstreue, innigster Liebe zu Papst und Kirche, in den Herzen lebendig geblieben. — Vikar **Erlenmeyer**-Wenden eröffnete und leitete die Versammlung, die mit Spannung die Ausführungen des Redners, Redakteurs Dr. **Wand**-Olpe erwartete. Mit großer Beredsamkeit schilderte der Redner die große deutsche Not, die es allen zur Pflicht mache, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß das deutsche Volk ein einiges Volk werde. Statt dessen müsse man aber sehen, wie von gewissen Seiten seit längerer Zeit schon eine unverantwortliche Kulturkampfhetze betrieben werde, die die deutsche Einigkeit zu zerstören drohe. Vieles haben wir aus vaterländischen Gründen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Erhaltung des konfessionellen Friedens übersehen, so sagte der Redner, und unserseits jetzt aufgezwungener Abwehrkampf — das wurde von dem Redner wiederholt betont — gilt in keiner Weise den gläubigen Protestanten. Mit ihnen wollen wir Hand in Hand arbeiten. Unser Abwehrkampf gilt denen, den Christentum Hekuba ist, die nur vom Kampf und Streit leben. Wir haben geschwiegen, als man noch von Entgleisungen einzelner reden konnte. Unser Schweigen galt als Schwäche. Da kam der sorglam vorbereitete Angriff des Generals Ludendorff. Das Signal zu einem neuen Kulturkampf. Die niedrigen, grundlosen Verdächtigungen Ludendorffs gegen den hl. Vater und den „Ultramontanismus" ließen das Herz eines jeden deutschen Katholiken in Empörung und Zorn erzittern, öffneten manchem, der bisher nicht sehen wollte, die Augen. Wer den erbitterten Abwehrkampf gegen den französischen Einbruch im besetzten Gebiete des katholischen Rheinlandes und Westfalens miterlebt, wer die unerschütterliche deutsche Haltung des katholischen Klerus beobachtet hat, der von den französischen Generalen als die hauptsächlichste Triebfeder des deutschen Widerstandes gegen die fremden Pläne angesehen wird, der wird es verstehen, wenn Ludendorffs Anwürfe als ein Faustschlag ins Gesicht der katholischen Bevölkerung betrachtet werden. Zudem aber hat Ludendorff verleumdet. Jede einzelne der Ludendorffschen Behauptungen zerpflückte der Redner mit einer strengen, sachlichen Kritik, indem er als erfahrener Historiker, der diese Fragen voll beherrscht, aus den Zeugnissen der amtlichen Schriftstücke unserer Gegner und aus den Zeugnissen von führenden Persönlichkeiten, die nicht im Verdachte der Katholikenfreundlichkeit stehen, nachwies, daß die von Ludendorff erhobenen Vorwürfe und Schmähungen gegen den Papst und die päpstliche Politik die Tatsachen der Geschichte gerade auf den Kopf stellen. Er zeigte, wie Ludendorff seine Nichtauslieferung an das feindliche Ausland nur dem Eintreten der päpstlichen Diplomatie zu verdanken hat. Das von Ludendorff auch wieder vertretene Märchen von der Deutschfeindlichkeit der päpstlichen Diplomatie im Ruhrkampf widerlegte er schlagend durch die dem Redner aus persönlicher Erfahrung bekannten Tatsachen der segensreichen Wirksamkeit des päpstlichen Legaten Monsignore Testa, Tatsachen, die eine ganz andere Sprache redeten, als Herr Ludendorff sie führt. Gegenüber den ungeheueren Verdächtigungen Ludendorffs gegenüber der vaterländischen Haltung der deutschen Bischöfe wies er auf die großen Verdienste der deutschen Kirchenfürsten für die deutsche Sache hin. Das Tatsachenmaterial, das er aus ganz intimster Kenntnis der ganzen Verhältnisse im Westen des Reiches beibrachte, das im wesentlichen neu, aber doch ganz eindeutig hieb- und stichfest war, zeigte, wie gemein und niederträchtig diese Vorwürfe sind, daß vielmehr die deutschen Kirchenfürsten Säulen des Deutschtums waren. Und ebenso schlagend widerlegte er die Angriffe gegen die Katholiken des Ostens. Als er bei den Märchenerzählungen des Generals Ludendorffs die kritische Sonde anlegte, zerstoben auch hier alle Verdächtigungen Ludendorffs in eitles Nichts. Und ebenso konnte der Redner zeigen, wie auch die politischen Vertreter des deutschen Katholizismus stets als deutsche Männer gehandelt haben, die keine Eide gebrochen haben, sondern von deutscher Treue und von Verantwortungsgefühl gegen Volk und Vaterland geleitet, all ihre Kräfte in den Dienst des Allgemeinwohls und in der Verteidigung der christlichen Ideale gestellt haben. Die unter Ludendorffs Führung ausgehende Hetze der Völkischen wurde mit wissenschaftlicher Sorgfalt als das, was sie ist, als gemeine grundlose Verleumdung klargestellt, die vor dem Lichte der Tatsachen in nichts zerfließt. In diesem Zusammenhange warnte der Redner vor gewissen deutschvölkischen Vereinigungen, denen gegenüber größte Zurückhaltung angebracht sei. Der Redner wies dann auf die Gefahren hin, welche der christlichen Schule und dem christlichen Sittengesetze drohen und es setzte sowohl gegenüber den Radikalen von Rechts wie auch gegenüber dem Sozialismus und Kommunismus manch herben Schlag. Ein wandfreie Tatsachen war das Grundmotiv seiner Ausführungen, die dem katholischen Volke die Augen öffneten, ihm zeigten wo seine Feinde und wo die Verfechter seiner Ideale stehen. Die von hohem Idealismus und warmer Vaterlandsliebe durchwehten, durch Beherrschung des Stoffs sich auszeichnenden begeisternden Ausführungen hinterließen bei der Versammlung, die von der ersten bis zur letzten Minute in Bann der herrlichen Darlegungen stand, tiefsten Eindruck. Unvergeßlich wird es jedem sein, als nach dem auf den Papst und das deutsche Vaterland ausgebrachten dreifachen Hoch die Riesenversammlung, hingerissen von Begeisterung, stehend in gewaltigem Massenchor den herrlichen Treueschwur der ersten hl. Kommunion erneuerte:

„Fest soll mein Taufbund immer stehn,
ich will die Kirche hören."

Die fast anderthalbstündigen Ausführungen fanden ihren Niederschlag in nachstehender einstimmig unter lebhaftem Beifall angenommenen

Entschließung:

Die Katholiken des Amtes Wenden nehmen mit Entrüstung und tiefstem Schmerz Kenntnis von der von deutschnationaler Seite betriebenen Kulturkampfhetze, die in schwerster Stunde deutscher Not deutsche Einigkeit zerstört. Dem mit Schmähungen überhäuften hl. Vater geloben sie unwandelbare Treue. Je mehr der Stellvertreter Christi grundlos angegriffen wird, desto treuer werden sie zu ihm stehen. Den geistlichen und weltlichen Führern des katholischen deutschen Volkes, deren opfervollster Dienst am deutschen Volke mit den schwersten Verdächtigungen vergolten wird, sprechen sie ihr vollstes Vertrauen aus."

„Die Partei des Satans".

Die „Großdeutsche Zeitung", das Organ der Nationalsozialisten, bringt in seiner Abendausgabe vom 7. März die „erste völkische Rede im thüringischen Landtag" von Arthur Dinter, der bekannte Verfasser des üblen Buches „Die Sünde wider das Blut". Die völkische Parteirede ist, in deutlichem Zusammenhange mit dem Münchener Prozeß, eine maßlose Haßrede gegen Katholizismus und Zentrum. Wir lassen einen Auszug folgen:

An dem planmäßig organisierten Massenmorde an deutschvölkischen Führern war nicht die deutsche Reichswehr schuld, denn ein pflichttreuer Soldat hat nichts anderes zu tun als zu gehorchen, sondern schuld an diesem planmäßig organisierten Morde waren jene unsichtbaren ultramontanen jesuitischen Instanzen, welche die Drahtzieher des Herrn von Kahr waren und sind und deren sichtbarer Exponent der Kardinal Faulhaber und ein großer Teil des bayerischen Zentrums ist. In diesen ultramontanen Kreisen sitzen die wahren Verbrecher und Mörder vom 8. und 9. November vorigen Jahres.

In diesem Zusammenhange bin ich genötigt, mich gegen die von klerikaler Seite wider uns Völkische gerichteten Verleumdungen zu wenden, die da behaupten, wir bekämpften die katholische Religion.

Ich bin selber Katholik und gehöre von der Wiege auf der katholischen Kirche bis zum heutigen Tage an. Wir Völkischen bekämpfen nicht die katholische Religion, wohl aber bekämpfen wir jene ultramontan gerichteten jesuitischen Mächte, welche die Gläubigkeit der Katholiken zu politischen Zwecken mißbrauchen. Wir sind Todfeinde eines Systems, welches Politik und Religion verquickt. Darum sind wir Todfeinde der Zentrumspartei. Wir sind der Auffassung, daß die bloße Existenz dieser Partei eine fortgesetzte Versündigung an dem Heilandswort ist: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Die volkszersetzende ultramontane Tendenz des Zentrums hat sich von jeher darin gezeigt, daß es stets der Schrittmacher des Judentums und des Marxismus in Deutschland gewesen ist.

Ohne die Hilfe der Zentrumspartei hätte weder das Judentum, noch der Marxismus in Deutschland ihre verhängnisvolle Machtstellung erreicht. — Dieses Zentrum ist, wie ich es immer und immer wieder in meinen Reden betone, im wahrsten Sinne des Wortes

eine Partei des Satans,

die es versteht, unter dem Deckmantel der Religion ihre Wähler und das deutsche Volk in die Hölle zu führen.

Kirchliches

Das nächste Konsistorium

WTB **Paris**, 10. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Rom wird der Papst das nächste Konsistorium im Monat April abhalten. Bei dieser Gelegenheit würden der Nuntius Pacelli in München und Nuntius Ceretti in Paris zu Kardinälen ernannt werden.

Die Siebenhundertjahrfeier des Todes des heiligen Franziskus von Assisi.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat sich, in Assisi ein Komitee gebildet, um eine würdige Feier der auf das Jahr 1925 fallenden 7. Jahrhundertfeier des Todes des hl. Franziskus von Assisi vorzubereiten. In Assisi soll ein franziskanisches Jahr vom 4. Oktober 1925 an gefeiert werden. In der Stadt sollen alle die Schwerarbeiter immer einer kürzeren als die Vorkriegsarbeit gründlichen Restauration unterzogen werden. Um das Andenken an den Heiligen wieder im ganzen Volke zu erwecken, wird die Kommission eine Zeitschrift „Bruder Franz" publizieren. Die Leitung derselben wurde dem bekannten Franziskusforscher Johannes Jörgensen übertragen.

Katholische Bischöfe und Priester. Es gibt auf der Welt heute 1650 Bischöfe, 360 Missionsbischöfe, 300 000 Priester, 10 000 europäische und amerikanische Missionare, 5000 einheimische Missionspriester, 5000 Missionsbrüder, 30 000 Missionsschwestern.

Die **katholische Kirche in Indien.** Nach der staatlichen Volkszählung von 1921 hat Indien (ohne Ceylon und die französischen und portugiesischen Besitzungen) 318 942 480 Einwohner (1911: 315 156 396). Die Zunahme beträgt somit nur 3 788 084 (1,2 Prozent). Die Christen haben eine Zunahme von 22,64 Prozent zu verzeichnen, das ist 877 876. Die Gesamtchristenzahl ist 4 754 079 (3 876 203), Hindus 216 734 536 (217 586 892), Mohammedaner 68735 233 (66 647 299), Buddhisten 11 571 268 (10 721 453), Animisten 9 774 611 (10 295 168). Hindus und Animisten haben somit eine Einbuße erlitten. Mit den 314 221 Christen von Portugiesisch- und Französisch-Indien umfaßt Indien im kirchlichen Sinn (ohne Ceylon) 5 068 300 Christen. Nach einer Berechnung der Katholischen Missionen (Heft 8-9) entfallen auf die Katholiken rund die Hälfte, die andere Hälfte auf Schismatiker und Protestanten. In Ceylon gibt es 387 251 Katholiken. Ein Vergleich mit 1911 zeigt, daß sich der Protestantismus in den letzten zehn Jahren zwei- bis dreimal so stark vermehrt hat als der Katholizismus.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

r. **Olpe**, 12. März. Als eine vollwertige Künstlerin erwies sich Frau Frieda Kwast-Hodapp in ihren Darbietungen an ihrem jüngsten Klavierabend in der Seminaraula. Ueberall sprach die Meisterschaft, auf dem Ibach-Flügel eine so absolut verständliche, dabei so überaus natürliche und eindringliche Sprache, daß man sich zu solcher Kunsthöhe hatt musikalischen Begabung der Künstlerin, ihren außerordentlich entwickelten und technisch ausgeglichenen Fähigkeiten und dem hohen künstlerischen Ernst, mit dem sie ihre hohe Aufgabe auffaßt, kann das kaum wundernehmen. Ihre ganze Art der Gestaltung, ihre Art zu musizieren, hat rein gar nichts von der Gefallsüchtigkeit an sich, die so oft selbst bei Virtuosen allererstens Ranges fühlbar wird. Die Kraft ihres Wesens, durch die Anmut einer echt weiblichen Natur gemildert, die harmonische Ruhe und Klarheit der ganzen imponierden Persönlichkeit, spiegelt ihr Klavierspiel auf das getreueste wieder. Da ist alles natürlich angelegt, deutlich und überschtlich gestaltet und so lebenswarm und ausdrucksvoll, so vollkommen gerundet und einwandfrei tritt alles in die Erscheinung, daß man sich dem vollen Genuß des Zuhörers hingeben kann, ohne sich durch kritische Beschwerden die Freude daran trüben zu lassen. Mag sie Bach oder Beethoven, Brahms oder Chopin spielen, immer haftet ihrer Auffassung eine vornehme Objektivität und dabei künstlerische Wärme und künstlerische Beseelung an. Frau Kwast Hodapp ist eben mehr als eine bloße Virtuosin, sie ist vor allem eine ganz vorzügliche Musikerin mit starkem, innerlichem Empfinden; und das zeichnet sie vor vielen ihrer Fachgenossinnen aus. Ihr künstlerisch ergberundetes Spiel erweckte denn bei uns auch lauten Widerhall und wirklich tief empfundene Bewunderung. Nur schwer konnten sich die begeisterten Zuhörer vom Konzertsaal trennen.

)(**Olpe**, 11. März. **(Hagener Schauspielhaus.)** Die Hauptrollen des tollen Schwankes **„Die Kleine vom Variete"**, der heute wiederholt wird, werden von dem beliebten Komikerpaar Hanschmann-Baumhoff gespielt. — Die Oper wird als nächste Erst-Aufführung Bittners Singspiel „Das höllische Gold" und Wolff-Ferraris Intermezzo „Susannens Geheimnis" herausbringen. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Sonntag eine musikalische Morgenfeier statt, die in das Schaffen der beiden Komponisten einführen soll. Einzelheiten über die Morgenfeier werden noch bekannt gegeben.

„ **Olpe**, 12. März. In **Künderoth** ergeben sich bei den **Personenzügen** besonders in letzter Zeit dadurch erhebliche Schwierigkeiten, daß die Auflieferer von **Expreßgutsendungen** nach und aus dem besetzten Gebiet **die genaue Inhaltsangabe** in der Eisenbahnpaketadresse unterlassen. Zollfreie Sendungen, denen keine Zollpapiere beigegeben werden brauchen, werden infolgedessen zur Feststellung des Inhalts von der Zollbehörde aufgerissen und laufen unver-

Der ewige Kampf.

34) Roman von **Karlfriedrich Baberadt.**

Auch Heinz Potter wußte, was er zu tun hatte. Die Männer, welche die tote Lene brachten, legten sie behutsam auf das Bett. Unterdes zerriß Heinz Potter ein paar Buchseiten in tausend Fetzen. Jan Gilles blieb bei der Toten still stehen.

„Heinz Potter, ich hätte noch ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen."

„Ach so, Herr Ortsvorsteher, ich habe Ihnen ja auch noch zu danken, daß Sie mir meine . . . meine tote Braut heimgebracht haben!" Heinz Potter trat von dem Bett weg ans Fenster.

„Das wär's nicht wahrhaftig! Weiß Gott, wenn ich die Lene wieder lebendig machen könnte . . ." Er raffte sich zusammen und ging mit ausgestreckter Hand auf Potter zu. „Ich war schlecht gegen Sie und die Lene. Bitte, verzeihen Sie mir."

„Ach, meinen Sie, Sie wären schuld daran, daß die da liegt?" Er machte eine abweisende Handbewegung. „Darüber können Sie ganz beruhigt sein, Herr Ortsvorsteher."

„Doch, doch, Heinz Potter, ich bin schuld daran", versetzte Jan hastig.

Man merkte ihm an, wie schwer ihm das Sprechen wurde. „Aber ich kann's noch gut machen. Ich weiß, Sie sind ein tüchtiger Landwirt, Heinz Potter . . . Wollen Sie den Bruckschenhof pachten? Die Gemeinde wird Ihnen helfen!"

Der Bauer ächzte. „Wollen Sie mich verhöhnen, Ortsvorsteher? Der Bruckschenhof gehört Herrn Richard Steigerwald, nicht Ihnen, er hat ihn zu vergeben, nicht Sie!"

„Ach, nicht so! Der Bruckschenhöfer hat den Besitz verkauft. An die neue Gesellschaft. Es soll eine Zeche nach Lossum kommen, aber das wird noch zehn, fünfzehn Jahre dauern. Da hat mir die Gesellschaft den Auftrag gegeben, einen Pächter für den Hof zu suchen bis dahin . . . Deshalb war ich auf dem Weg zu Ihnen, als . . ."

Blaurot stieg das Blut in Heinz Potters Gesicht. Die Adern an seiner Stirn schwollen, als wollten sie bersten. Auch das noch! Also doch verspielt! Also doch zerbrochen wie ein unnützer Stab! Röchelnd brach der Schmerz aus seiner Brust hervor, aber er haderte nicht mehr mit dem Schicksal. Er war ein Geschlagener und hatte kein Recht mehr, aufzubegehren.

Die alte Trien kam angstvoll herbeigetrippelt. „Ich bitte dich, Jan, geh jetzt. Das ist kein Ort und keine Stunde für deine Geschäfte." Aber Jan Gilles blieb. Noch einmal streckte er dem Gegner die Hand hin. „Ich muß Ihnen alles sagen, Heinz Potter, es . . . es drückt mich zu Boden, seit . . seit die Lene so da liegt. Ich habe sie geliebt, wahrhaftig, ich habe es getan! Und als sie Ihre Braut wurde, habe ich euch beide gehaßt . . . da wollte ich euch elend machen, weil ich nicht glücklich sein durfte! Da habe ich Ihnen den roten Hahn aufs Dach gesetzt, damals . . . und da habe ich die Schleuse . . ."

Er kam nicht weiter. Noch einmal schoß alle Kraft in Heinz Potter zusammen und eisern preßte sich seine Finger um des Feindes Kehle. Der Anprall hatte Jan Gilles hinüber geworfen, aber er wehrte sich nicht. Gurgelnde Laute quollen aus seinem Halse. Da schrie die Trien laut auf und flüchtete zu der Toten.

Augenblicklich ließ Heinz Potter den andern los. „Hättest mich ruhig sterben lassen sollen, wie'n Hund", sagte Jan Gilles und ein merkwürdiger Blick glitt zu der stillen Gestalt auf dem Bette hinüber. Einen Abschied mochte man darin lesen, oder ein Bedauern, daß er nicht auch schon so still sei, oder eine Verzweiflung.

Die alte Trien schlug die Hände vor das Gesicht, als sie diesem Blick begegnete. „Du sollst auch deine Genugtuung haben. Heinz Potter", sagte Jan leise, „ich werde Anzeige gegen mich erstatten . . ."

Heinz Potter lächelte. Er hatte sich wiedergefunden und er hatte jetzt alles überwunden. Für ihn gab es nur noch Leere und Dunkelheit. „Laß es, Jan, es hat doch kein Mensch etwas davon, wenn du ins Zuchthaus kommst. Du mußt in der Gemeinde bleiben, wenn die „neue Zeit" kommt. Was du uns getan hast, der Lene und mir, das haben wir dir verziehen. Ich bitte dich, Jan, bleib bei ihr." Er ging langsam zu der Toten und küßte sie. „Begrabe sie ehrlich, Jan Gilles!"

Bleich und verstört stand Jan Gilles dabei. Er fühlte, daß eine Entscheidung gefallen war, aber er hatte nicht die Kraft, sie zu ändern. „Wohin gehst du, Heinz Potter?" fragte er nur. Langsam schritt Heinz Potter zur Türe. Von dort her warf er noch einen langen, langen Blick auf die Tote. Und sprach: „Ich muß auch meinen Weg gehen! Lebt wohl." Leise schloß sich die Türe hinter ihm.

Und Jan Gilles hatte nicht die Kraft, die Entscheidung zu ändern!

Ende.

Welt und Wissen.

Aufruf an alle Plattdeutschen!

Wer mit uns den Wunsch hat, die Lebensaufgabe Klaus Groth's zu vervollkommnen, „der plattdeutschen Sprache den Platz zu sichern, den sie mit vollem Recht als ebenbürtige Schwester des Hochdeutschen beanspruchen kann," wolle gütigst seine Anschrift senden an die norddeutsche Heimatschriftstellerin **Hela Sander**, Leipzig, Reitzenhainerstraße 51. Wir brauchen für unser Werk die Hilfe des hochgebildetsten Gelehrten und Künstlers, der feinempfindendsten Frau und auch des einfachsten Mannes aus dem Volke aus der Heimat selbst, aber auch aller derer, die im ganzen deutschen Vaterland zerstreut und weit über seine Grenzen hinaus leben.

Heimatpflege.

Erlaß des Preußischen Kultusministers vom 4. Februar 1924.

Die Förderung der Heimatpflege durch die Heimatkunde erscheint auch mir, zumal für die Provinz Ostpreußen, besonders wichtig. Ich glaube aber, daß auch mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, bei der augenblicklichen Finanzlage des Staates besondere Staatsmittel dafür aufzuwenden, versucht werden muß, die Aufgabe von unten auf und in der einfachsten Weise anzufassen und sich entwickeln zu lassen. Ich bemerke vorweg, daß die Pflege der Heimatkunde eine besondere Aufgabe aller Lehrer ist, und daß der zweckmäßigste Weg zur Förderung dieser Bestrebungen der über die bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften sein wird.

Ich beauftrage daher die Regierung, zunächst den bestehenden Arbeitsgemeinschaften für Junglehrer dringend zu empfehlen, **die Heimatkunde ihres Kreises zu einem besonderen Gegenstand der Beratungen in den Arbeitsgemeinschaften zu machen, eigene Arbeiten** darüber vorzulegen, **Heimatgeschichte, heimatliche Wetterkunde, Geologie, Pflanzen- und Tierwelt, Vorgeschichte** usw. für die eigenen Schulen zu bearbeiten und etwaige Ergebnisse eigener Forschung der Regierung einzureichen. Die Regierung wollte ferner die Einrichtung von Kreisarbeitsgemeinschaften möglichst aller Lehrer und Lehrerinnen oder ihre Angliederung an bestehende Arbeitsgemeinschaften zur Lehrerfortbildung anregen. Je nach örtlichen Verhältnissen könnten diese wenigstens auf dem Gebiet der pädagogischen Heimatkunde zu einer allgemeinen Arbeitsgemeinschaft erweitert werden. Die Gründung einer Hauptstelle beim Oberpräsidium kann erst in Erwägung gezogen werden, wenn Erfahrungen über die hier dargelegten Arbeiten vorliggen werden. Ich ersuche, binnen Jahresfrist darüber zu berichten.

Die **vatikanische Bibliothek** wird durch Hinzunahme der benachbarten Räume des päpstlichen Mosaikateliers erweitert.

Ein eigenartiges Begräbnis fand in dem englischen Städtchen Burton dieser Tage statt. Eine alte Dame hatte das Zeitliche gesegnet und wurde zur letzten Ruhe geleitet. Die ganze Stadt hatte geflaggt, und zwar nicht Halbmast und statt der Trauerglocken läuteten die **Hochzeitsglocken**. Diese Zeremonie fand auf besonderen Wunsch der Verstorbenen statt. Diese hatte ihren Todestag stets als ihren glücklichsten Tag bezeichnet, weil sie dann mit ihrem verstorbenen Mann wieder vereinigt werden würde.

schlossen weiter, weil es sowohl an Pack- und Bindematerial als auch an Zeit und Personal mangelt. Es ist daher unbedingt im eigenen Interesse der Versender und Empfänger erforderlich, in allen **Eisenbahnpaketadressen** nach und aus dem besetzten Gebiet bestimmungsgemäß den genauen Inhalt anzugeben, wenn Schaden vermieden werden soll. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende, die zollpflichtiges Gut in den Personenzügen mit sich führen oder dazu als Gepäck aufgeliefert haben, sofort beim Halten des Zuges in Nünderoth das französische Zollbüro aufsuchen und an Hand von Belegen den Zoll entrichten müssen. Hierzu wird noch besonders bemerkt, daß seit einiger Zeit für sämtliche Gemüsearten Zoll erhoben wird.

p **Olpe**, 12. März. **(Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Danzig.)** Vom 10. März an ist der Postüberweisungsverkehr mit Danzig in beiden Richtungen wieder aufgenommen worden. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto beim Postscheckamt in Danzig und umgekehrt Postscheckkunden beim Postscheckamt in Danzig Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen.

O Olpe, 12. März. **(Aufruf der 5 Billionenmark.)** Das Reichsbankdirektorium ruft jetzt mit Reichsratsgenehmigung die Reichsbanknot zu 5 Billionen Mark zur Einziehung auf. Sie können bis zum 5. April 1924 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung gegeben oder gegen anderen gültige Zahlungsmittel eingetauscht werden. Mit dem 5. April 1924 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Von da ab erfolgt ihre Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse und zwar bis zum 5. April 1925. Mit diesem Zeitpunkt endet für die Reichsbank die Einlösungspflicht.

!! **Olpe**, 12. März. **Neue Versicherungsgrenze für Krankenversicherung.** Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Februar ist die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung mit Wirkung vom 3. März 1924 auf 2400 **Goldmark jährlich** festgesetzt worden. Die Meldefrist für die Neuversicherten erstreckt sich bis zum 15. März 1924. Durch die gleiche Verordnung ist die Höchstgrenze für den Beitritt zur freiwilligen Krankenversicherung auf 1800 Goldmark festgesetzt worden.

☛ **Aus dem Lennetal**, 12. März. Die Schuldbeweise für die **Mordtat in Lenne** verdichten sich immer mehr zu einem **Vatermordverbrechen**. Zwei Söhne des Ermordeten sind denn auch schon nach Kirchhundem in Untersuchungshaft genommen. Der Ermordete führte mit drei Söhnen einen gemeinsamen frauenlosen Haushalt. Inwieweit die Söhne an der Beseitigung ihres Vaters ein Interesse zu haben glaubten, steht wohl noch nicht einwandfrei fest. Merkwürdiger Weise stand an dem Mordtage ein freiwilliger Verkauf von überflüssigem Inventar, Pferde und dergleichen im Hause des Ermordeten an. Ob in diesem Zusammenhange der Mord geschehen ist, wird die fortgesetzt eingehende Untersuchung des Staatsanwalts ergeben.

Provinzielles.

Durchgehender Schnellzugsverkehr durch das Ruhrgebiet?

Ende Februar haben zwischen der Regie und der Reichsbahn Verhandlungen begonnen, die auf einen Durchgangsverkehr durch die Kölner Zone und das Ruhrgebiet abzielen und dem Verkehrselend im Westen mit seinen „Zartübergangspunkten" und „Kontrollstationen" ein Ende machen sollen; die Verhandlungen haben bisher zu folgendem Ergebnis geführt: Auf den Strecken Köln—Düsseldorf, Köln—Neuß-Crefeld—Cleve, Horrem—Biblar, Horrem—Bedburg: Köln—Troisdorf—Niederlahnstein—Wiesbaden; Köln—Bonn—Cobienz, Köln—Euskirchen—Trier und Köln—Düren—Aachen ist Durchgangsverkehr (ohne Umsteigen, ohne Lösung neuer Fahrkarten) aufgenommen worden. Dann sollen auch die alten großen Schnellzugsverbindungen Berlin— und Hamburg—Köln über Essen—Duisburg—Düsseldorf wieder aufgebaut werden, jedoch dürften darüber noch einige Wochen vergehen. Infolge dieser Fahrplanumgestaltungen müssen auf fast allen Strecken Westdeutschlands, die das besetzte Gebiet berühren, erhebliche Fahrplanänderungen vorgenommen werden, sodaß die bestehenden Fahrpläne veralten. Jeder Reisende wird deshalb gut tun, sich vor dem Antritt einer Reise auf den Bahnhöfen (Auskunftsstelle, Pförtner oder Aufsichtsbeamter!) zu erkundigen; das gilt besonders für die Bahnhöfe der Regie, die mehr Sonderzüge als fahrplanmäßige Züge laufen läßt. — Schwieriger liegen die Dinge im Güterverkehr, der unter sehr verwickelten Zoll- und Tarifbestimmungen leidet; um den Verkehrstreibenden eine zuverlässige Grundlage für den Versand und Verkehr nach dem besetzten Gebiet zu verschaffen, hat Eisenbahnoberinspektor Quar eine nach dem neuesten Stande bearbeitete „Uebersichtskarte der Reichsbahnen im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet" herausgegeben (5 Mark; Postscheckkonto Köln Nr. 28832 EDG. Quar, Elberfeld), die sämtliche Strecken und Bahnhöfe im besetzten und angrenzenden Gebiet, unter Kennzeichnung der Bahnhöfe im Regie- oder Reichsbahnbetrieb und außerhalb der Zollgrenze, alle Tarifübergangspunkte, Zollkontrollstellen Betriebswechselpunkte usw. enthält, dazu ein Stationsverzeichnis eine Zusammenstellung der Zoll- und Tarifbestimmungen, die beim Verkehr ins besetzte Gebiet beachtet werden müssen.

* **Siegburg**, 10. März. Beim Bau einer Starkstromleitung durch den Siegkreis im Jahre 1922 hatten der Bauunternehmer Fritz Pacht aus Niederpleis und sein Sohn, der Bauführer Fritz Pacht, die Masten nicht tief genug gesetzt und dem Beton zu viel Kies beigegeben, so daß sie große **Mengen Zement ersparen** konnten — nach dem Geständnis des Sohnes 375 Sack —, die sie verkauften. Die Bonner Strafkammer verurteilte wegen Diebstahls den Vater zu vier, den Sohn zu neun Monaten Gefängnis. Sechs andere Angeklagte, die beim Fortschaffen und Verkauf des Zements beteiligt gewesen sind, wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Monaten verurteilt.

* **Bigge**, 10. März. **Ein furchtbarer Unglücksfall** ereignete sich im Wald gegenüber Bahnhof Steinhelle. Dort waren die Söhne Bernhard und Konrad des Zimmermeisters Bernhard Reuthen von hier mit dem Fällen starker Buchen beschäftigt. Als ein Stamm nicht zum Fallen gebracht werden konnte, suchte sich der 18jährige Konrad ein Stück Holz, um ihm nachzuhelfen. In diesem Augenblick stürzte der Baum und traf den jungen Mann so unglücklich, daß er auf der Stelle getötet wurde. Der anwesende Bruder, und auf dessen Hilferufe herbeigeeilte Arbeiter des nahen Sägewerks und Waldarbeiter konnten den Verunglückten nur als Leiche unter dem Baum hervorziehen.

* **Scherfede**, 10. März. **(Der unbekannte Tote.)** Hier wurde kürzlich in einer Scheune der Landwirtin H. ein unbekannter, alter Mann tot aufgefunden. Da er keinerlei Ausweispapiere bei sich führte, konnte seine Herkunft nicht festgestellt werden. Der Mann, der noch am Tage zuvor in einer Gastwirtschaft hier gesehen wurde, hat offenbar infolge Kälte und körperlicher Entkräftung den Tod gefunden. Die Leiche wurde von dem zuständigen Amtsgericht freigegeben und dem Anatomischen Institut in Münster zugeführt.

* **Elberfeld**, 10. März. Im hiesigen Eisenbahnbezirk wurden des Morgens **zwei Personen tot aufgefunden**, und zwar bei Barmen-Wichlinghausen der Rangierarbeiter Peter Köhler, der von Arbeitskameraden bewußtlos neben dem Gleise aufgefunden wurde und kurz darauf starb, und bei der Station Langfeld ein jüngerer Mann von 16—17 Jahren mit zertrümmertem Schädel. Wie die beiden zu Tode gekommen sind, steht noch nicht fest.

* **Castrop**, 10. März. **Ein freies Leben . . .** Eine seltsame Entdeckung machte die hiesige Polizei in einem Walde. In einer selber errichteten Höhle hatte eine Diebsbande in ganzes Warenlager eingerichtet. Es wurden in diesem Diebesnest 10 Personen, darunter 4 Frauen, verhaftet.

* **Königswinter**, 10. März. Die **Franzosen verhafteten** den Vorsitzenden der hiesigen **kommunistischen Partei**, Joseph Weber, sowie die Lehrer Peter Trimborn, Heinrich Kirwaldy, Heinrich Reuter. Sie wurden gestern nachmittag mittels Autos in der Richtung Oberkassel abtransportiert. Der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt.

* **Kevelaer**, 10. März. In einem **Wahnsinnsanfall** rannte ein etwa 21jähriges Mädchen während des Hochamtes, als der Geistliche das Credo sang, aus der Bank über das Chor zum Hochaltar und fiel dem Geistlichen um den Hals. Das Mädchen das schon früher einmal in einer Anstalt untergebracht war, ließ sich dann vom Küster ruhig aus der Kirche hinausführen. Die Teilnehmer am Gottesdienst wurden erklärlicherweise von einer panikartigen Erregung ergriffen.

* **Wevelsburg**, 10. März. **(Seltenes Glück.)** Eine Kuh des Gutsbesitzers Joh. Kruggel von hier brachte am letzten Sonntag drei **Mutterkälbchen** zur Welt. Alle drei sind gesund und munter. Das merkwürdigste dabei ist, daß dieselbe Kuh vor 11 Monaten erst ein Zwillingskälbchen warf.

Vermischtes.

Radio.

Ueber das Weltfunknetz, seinen derzeitigen Stand und die gemeinschaftlichen Pläne internationaler Gesellschaften unterrichtet ein Jahresbericht der Deutschen Transradio-Gesellschaft Gemeinschaftlich haben die ihr nahestehende Telefunkengesellschaft, die Radio Corporation of America und New York, die Marconi Co. in London und die Campagnie Generale de Telegraphie sans fil, Paris, eine Großstation in Buenos Aires errichtet und inzwischen dem Betrieb übergeben, sodaß man im Laufe des Jahres 1924 den kommerziellen Funkverkehr nach Südamerika aufzunehmen hofft. Diese vier genannten Gesellschaften planen außerdem die Errichtung von zwei Großstationen in Brasilien, nämlich bei Rio de Janeiro und Pernambuco und sie verhandeln mit anderen Ländern in Süd- und Mittelamerika wegen Erteilung von Konzessionen. Die von der Telefunkengesellschaft für Rechnung der holländischen Regierung errichteten Stationen in Kottwijk und Bandoeng (Java) sind inzwischen dem Betrieb übergeben, sodaß nunmehr eine direkte Verbindung von Europa nach Ostindien besteht. In China ist bei Peking eine Großstation entstanden. Verkehrsversuche zwischen ihr und Nauen seien recht günstig verlaufen. In anderen ostasiatischen Ländern bestehen gleichfalls Pläne für die Errichtung von Großstationen. Die russische Regierung plant die Errichtung eines Netzes von Großanlagen von Moskau bis Wladiwostok. Die englische Regierung beabsichtigt, durch eine Kette von Großstationen England mit den Kolonien untereinander zu verbinden. Die französische Regierung ist mit der Ausführung von Großanlagen beschäftigt, die Frankreich mit den Kolonien verbinden. Soweit sei zu erwarten, daß in einigen Jahren sich ein Weltfunknetz gebildet haben werde.

Der Kampf gegen den Wucher in Berlin.

WTB Berlin, 12. März. Bei der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums sind im vergangenen Monat 1925 Strafsachen bearbeitet worden, wovon 1252 an die Staatsanwaltschaft weiter geleitet wurden. In 58 Fällen wurde das Handelsverbot ausgesprochen. Von den Handelserlaubnisstellen ist in 106 Fällen die Erlaubnis zum Großhandel in Lebens- und Futtermitteln versagt worden. Von den Marktgerichten wurden in 247 Fällen die Urteile gefällt. Beschlagnahmt wurden u. a. Textilien im Werte von 400 Goldmark, Kaffee, Kaffeeersatz und Schokolade im Werte von 4000 Goldmark, Butter für 300, Speck für annähernd 300, Einlegegurken über 22 790 Goldmark, 10 Rinder, 24 Schweine und 9 Kälber.

Letzte Telegramme.

Die Arbeit der Sachverständigen.

WTB Paris, 11. März. Der Ausschuß Dawes war heute nachmittag zusammengetreten, um die verschiedenen Fragen bezüglich den deutschen Haushalt zu prüfen. Er hat ferner die Prüfung der Frage vorgenommen, in welcher Form ein endgültiger Bericht abgefaßt werden soll.

Vor der Auflösung des Reichstages.

WTB Berlin, 12. März. (Drahtbericht.)

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler nach Schluß der allgemeinen Beratungen der Anträge auf Abänderung der Notverordnungen und vor Eintritt in die Spezialberatung die Auflösung des Reichstages erklären. Vorher werden noch die eiligen Gesetze über die Golddiskontbank und das Postfinanzwesen erledigt werden.

Deutscher Reichstag

T. D. Z. Berlin, 12. März. (Drahtbericht.)

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den gestern verstorbenen Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion Alwin Körsten, der dem Reichstag seit 15 Jahren angehört hat. Die Abgeordneten haben sich von den Sitzen erhoben.

Der Gesetzentwurf über die Golddiskontbank wird ohne Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Abg. **Dierneriter** (Bay. Vp.): Die gegenwärtige Regierung betreibt Raubbau am Volksvermögen und belastet die Landwirtschaft in einer Weise, die die Produktion gefährdet. Außergewöhnliche Opfer müssen gebracht werden, aber sie müssen auch gerecht verteilt sein.

Abg. **Eisenberger** (Bay. Vp.): Die 3 Steuernotverordnungen verschärfen noch das Elend, das dem Mittelstand, besonders dem landwirtschaftlichen Mittelstand angetan worden ist. Ungeheuer ist auch die Beamtenabbauverordnung. Die vielen Leute, die im Kriege ihre Ersparnisse in Kriegsanleihe anlegten und jetzt alles verloren haben, erheben mit Recht gegen den Staat den Vorwurf, daß er ein schlechter Vermögensverwalter gewesen sei. Das preußische Junkertum und der preußische Militarismus haben ganz Deutschland in den Abgrund gestürzt. Mit dem Zentralismus und dem Unitarismus muß aufgeräumt werden.

Abg. **Schuldt** (Dem.): Auch wir meinen, daß die Beamtenabbauverordnung, die in die wohlerworbenen Rechte der Beamten eingreift, nicht auf dem Verordnungswege, sondern durch ordentliche Gesetzgebung durchgeführt werden muß. Wir beantragen die Einführung einer Beschwerdeinstanz.

Reichsfinanzminister Dr. **Luther**: Bei Mittel, die wir Stabilisierung der Währung anwenden, mußten, waren natürlich sehr hart, aber sie sind leichter zu ertragen, als eine neue Inflation. Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß der gegenwärtige Personalabbau spätestens im Jahre 1925 zu Ende sein muß. In der nächsten Zeit wird eine Verordnung herauskommen, die in ähnlicher Weise wie in Preußen, eine Nachprüfung von Beschwerdefällen ermöglicht. Ueber die Verteilung der Steuern auf die einzelnen Gruppen wird noch immer mit unzutreffenden Zahlen gerechnet. Im vergangenen Jahre hat tatsächlich folgende Verteilung zugrunde gelegen: Gesamteinkommen vom Besitz 50 Proz., vom Arbeitslohn 14 Proz., von Genußmitteln 4 Proz., und vom Umsatz 24 Prozent. Die industriellen Unternehmungen, die gegenwärtig wenig absetzen, sind außerordentlich stark mit Vermögenssteuer belastet.

Abg. **Maltzahn** (Komm.): Die bürgerlichen Parteien treiben hier ein Possenspiel zur Vorbereitung der Wahlen. Die Deutschnationalen haben keinen Grund zur Beschwerde über den Beamtenabbau, den besorgt der Deutschnationale Schacherladen-Lewald in der Weise, daß er die Republikaner abbaut.

Abg. **v. Gräfe** (D.-N.): Die völkische Bewegung bedeutet die Zukunft.

Abg. **Wegmann**, der keiner Partei angehört: Der kommende Reichstag muß einen Trennungsstrich zwischen den bürgerlichen und den proletarischen Parteien ziehen. Damit schließt die politische Aussprache. Nächste Sitzung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Päpstliche Spende für die Pfalz- und Ruhrkinder.

Rom, 11. März.

Der stellvertretende päpstliche Staatssekretär **Monsignore Piccardi** ist nach München abgereist. Man sagt, daß diese Reise in Beziehung stehe zu den Verhandlungen **wegen des Konkordats mit dem Deutschen Reiche** und es wird entschieden in Abrede gestellt, daß der Brief des Papstes und die Entsendung des Monsignore Piccardi irgendwie im Zusammenhang stehe mit dem Zwischenfall des Münchener Prozesses. Monsignore Piccardi ist gleichzeitig **Ueberbringer** einer recht bedeutenden Summe, die für die notleidenden deutschen Kinder bestimmt ist und zwar diesmal für die Kinder des Ruhrgebietes und der Pfalz. Andere Informationen wollen wissen, daß Monsignore Piccardi von München noch einen Abstecher nach **Brüssel** machen wird. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß der letzte Hirtenbrief des Kardinals Mercier in den vatikanischen Kreisen nicht überall Befriedigung gefunden hat.

Mittel zu Förderung des Wohnungsbaues.

Eines der wichtigsten Probleme, mit denen sich Behörden und Private zurzeit befassen, ist die Förderung des Wohnungsbaues. Es rückt gerade jetzt mehr als in den letzten Jahren in den Vordergrund des Interesses, weil die Inflation nicht wie bisher jeden Voranschlag zunichte macht und weil das Inganglegen der Bautätigkeit schnell für andere Berufsgruppen Arbeitsgelegenheit schafft und somit direkt und indirekt die Erwerbslosigkeit bekämpft wird.

Um einen Anreiz zum Bauen zu geben, haben Reich und Staat steuerliche Erleichterungen vorgesehen, die für den Bauherrn äußerst beachtlich sind. Eine zurzeit aber wichtigere Rolle spielt die Frage der Gewährung von Darlehen, an der letzten Endes der größte Teil von Bauvorhaben scheitern wird, wenn es nicht gelingt, durch großzügige Anleihen oder andere staatliche Maßnahmen dem Wohnungsmarkt die notwendigen flüssigen Gelder zuzuführen.

Im folgenden habe ich unter A die steuerlichen Erleichterungen und unter B die Bestimmungen über Gewährung von Darlehen zusammengestellt.

A. Steuerliche Erleichterungen:

1. Einkommensteuer: —

1. Bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens werden abgezogen:

a) 75 v. H. **der Aufwendungen, die der Steuerpflichtige in dem Kalenderjahr zum Zwecke der Neubeschaffung von Wohnungen gemacht hat,** soweit die Aufwendungen nicht bereits nach Maßgabe dieses Gesetzes bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens zu berücksichtigen sind. Dies gilt nicht für Wohnungen, bei denen der Flächeninhalt der nutzbaren Wohnflächen 120 Quadratmeter übersteigt.

b) **Beträge, die der Steuerpflichtige in dem Kalenderjahr Ländern, inländischen Gemeinden (Gemeindeverbänden), öffentlich genehmigten inländischen Stiftungen** oder solchen inländischen gemeinnützigen Vereinigungen, oder Gesellschaften zugewendet hat, die satzungsgemäß und tatsächlich ausschließlich die **Förderung des Kleinwohnungsbaus** bezwecken.

2) Ob für eine Vereinigung oder Gesellschaft anzuerkennen ist, daß sie die Voraussetzungen des Abs. 1 erfüllt, bestimmt das Landesfinanzamt im Benehmen mit der zuständigen Landesbehörde.

Uebersteigen die nach Abs. 1 für das Kalenderjahr abzugsfähigen Beträge das für dieses Kalenderjahr steuerbare Einkommen des Steuerpflichtigen, wie es sich ohne Abzug dieser Beträge berechnen würde, so ist der überschüssige Betrag bei der Veranlagung für die folgenden Kalenderjahre soweit in Abzug zu bringen, als er nicht bereits bei der Veranlagung für ein Kalenderjahr berücksichtigt ist.

Die Vorschriften des Absatzes 1 und 3 finden nur Anwendung, soweit die Aufwendungen oder Zuwendungen in den Jahren 1922 bis 1926 gemacht worden sind.

2. Körperschaftssteuer:

Auf die Ermittlung des steuerbaren Einkommens finden die entsprechenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes einschl. des § 59 sinngemäß Anwendung.

An Stelle eines Kalenderjahres, für das die Veranlagung nach dem Einkommensteuergesetz erfolgt, tritt das Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr), dessen Ende in dieses Kalenderjahr fällt.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Der Reichsbankausweis.

WTB Berlin, 11. März. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 9. d. Mts. erkennen läßt, hatte die Kreditbeanspruchung die nach wie vor überwiegend in Rentenmark befriedigt wurde, etwa das Ausmaß der Vorwoche. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 68,8 auf 1472,3 Trillionen Mark, wobei sich die Bestände an Rentenmarkwechseln und -Schecks um 69,1 auf 667,2 und die Rentenmark-Lombard forderungen um 2,4 auf 185,1 Millionen Rm. erhöhten, während im Papiermarkkreditgeschäft einer Vermehrung des Wechselkontos um 28,8 auf 498,4 eine Abnahme der Lombardkonten um 11,5 auf 121,5 Trillionen Mark gegenüberstand.

Auf der Passivseite war zum Monatsschluß eine neue Steigerung des Banknotenumlaufs, sowie ein erheblicher Abfluß bei den fremden Geldern zu verzeichnen. Die Banknotenausgabe wuchs um 51,2 auf 587,9 Trillionen Mark. Die Einlagen gingen insgesamt um 133 auf 650,5 Trillionen Mark zurück, und zwar belief sich die Verminderung bei den Papiermarkguthaben auf 51,3 Trillionen Mark bei den Rentenmarkguthaben auf 81,9 Rentenmark.

Die Abhebung in Rentenmark im Giroverkehr und die erwähnten Neuausleihungen von Rentenmark wurden aus dem Bestande der Reichsbank an Rentenbankwechseln bestritten, der demgemäß von 172 auf 15,6 Rentenmark zusammenschmolz. Das von der Reichsbank bei der Rentenbank aufgenommene Darlehn erfuhr in der Berichtswoche keine Veränderung.

Bei den Reichsdarlehnskassen wurden 9,3 Trillionen Mark zurückgezahlt, sodaß der Darlehnsbestand auf 9,5 Trillionen Mark abnahm. Auf den gleichen Betrag sanken die Bestände der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen, da ein den Darlehnskassenscheinen, da ein den Darlehnskassenscheinen von der Reichsbank an die Darlehnskassen zurückgeliefert wurde.

Dortmunder Börsenvereinigung

WTB Dortmund, 11. März. (Drahtbericht.) Der Besuch der heutigen Börse war lebhafter als an den vorausgegangenen Börsentagen. Im Kohlenkuxenmarkt behaupteten sich im allgemeinen die Kurse ihren Stand. Die schweren Werte waren angeboten, während die mittleren gefragt wurden, vor allem Trappe mit 14—1600, Karoline 24—2900 und Gottessegen 17—2200. Die schweren Kohlenaktien wie Dahlbusch waren leicht geschwächt Adler-Kohle 16—18, Westf. Bergbau 9,25—10,5 Prozent. Von Braunkohlenwerten bestand Interesse für Oskarsegen mit 11—12,50 und Zukunftsaktien mit 46—50 Bill. Proz.

Kalitkuxe waren lebhaft gefragt und auf den Markt geworfen. Umgesetzt wurden Einigkeit mit 27—3100, Volkenrode 35—4000, Heeringen 28—30 (Gütersloh 25—27, Herf 20—140, Neurode 20—240).

Die Wilhelm Sauerwerke waren bei ruhigem Geschäft behauptet mit 9,25—10,5, Niedersachsen 6—7, Adlerkali 32—35, Hannoversche Kali 27—30 Bill. Prozent.

Am Markt der unnotierten Werte fanden große Umsätze statt: Stock u. Co. 850—950, Mudr u. Co. 200—300, Oeser 700—800, Dortmunder Bulkan 10 500—11 500, Dortmunder Zement 850—950, Eisenwerke Lünen 4—500.

Das Geschäft am Markt der Berliner Werte war sehr ruhig und es fanden Umsätze kaum statt.

Die Börse schloß in freundlichster Haltung. Nächste Börse Freitag, den 14. 3., nachmittags 2.30 Uhr.

Westfälische Großhandelspreise.

WTB Münster, 11. März. (Drahtbericht.) Für die westfälischen Großhandelspreise wurden am 10. 3. **keine neuen Notierungen** festgesetzt. Es gelten also weiterhin die alten.

Druck und Verlag:
Verlagsanstalt J. T. Ruegenberg, Olpe
verantwortlich für die Gesamtredaktion: Dr. phil. Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion J. V. Krauß in Berlin-Schöneberg.

Warum

sollten Sie einen ausländischen Wagen zweifelhafter Qualität kaufen?

Wir liefern

erstklassige deutsche Gebrauchswagen zu bedeutend ermässigten Preisen!

4|14 P. S. Opel

das ist der neue wunderbare Zweisitzer für Beruf und Sport. (j†657

Preis ca. Goldmark 4000.—

Wilh. Hees, G. m. b. H., Siegen.

Fernruf 2121 — 2122

Die Jagdnutzung des Jagdbezirks Altenkleusheim

im Kreise Olpe wird am 27. März ds. Js., nachmittags um 2 Uhr, in der Wirtschaft Mester in Altenkleusheim öffentlich meistbietend auf die Dauer von 9 Jahren, vom 1. August ds. Js. ab, verpachtet. Das Pachtgeld ist für die ganze Dauer der Pachtzeit im voraus zu entrichten. Die Pachtbedingungen können bei mir eingesehen werden, sie werden außerdem im Termin bekanntgegeben. (†695)

Nenenkleusheim, den 11. März 1924

Der Jagdvorsteher.

Den geehrten Bewohnern von Olpe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Maler- u. Anstreichergeschäft

wieder eröffnet habe. Alle vorkommenden Arbeiten werden zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. (†693)

Hermann Schneider jr.,

Olpe, am Gallenberg.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 12 cm × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,

Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Geibel und Dr. Magerl sowie der Pflanzenpathologe Dr. Gehrmann geben in dem Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet, 360 Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 5.— Mk

nach auswärts für 5.30 „

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler.

Zu beziehen durch die

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg

in Olpe.

Erbauende Bücher

zur Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion!

Als der Heiland kam.
Hochgelobt, sei ohne End.
Ich will.
Glücksterne.
So will ich's machen.
Goldnes Kommunionbuch.

vorrätig in der

Ruegenberg'schen Buchhandlung

Olpe — Bahnhofstraße.

Saatkartoffeln.

Es ist beabsichtigt, Saatkartoffeln solcher Sorten, die gegen Kartoffelkrebs widerstandsfähig sind, einzuführen. Es wird gebeten, den Bedarf getrennt nach Früh- und Spätkartoffeln bis zum **15. ds. Mts.** im Rathause, Zimmer 15, anzumelden.

Olpe, den 11. März 1924.

Der Bürgermeister

Wiesenbauschule zu Siegen.

Mittlere technische Fachschule für Kulturtechnik Straßenbau, Wasserversorgung usw. Vorbildung für die spätere Anstellung als Kulturbauseketär, Kreiswiesenbaumeister und Kreisbaumeister. Aufnahmeprüfung: 3. April 1924. Weitere Auskunft erteilt kostenlos

der Direktor: Dr. Breitenbach.

Trauerspenden

in geschmackvoller Ausführung, auch nach auswärts, liefert schnell und preiswert (†574)

Herm. Degenhard :: Olpe, Tel. 137.

Goldwerte

bietet die neue Staatl Renten. (Gold-) Mark

Klassenlotterie

Ziehung I. Klasse am 7. März 1924.

Gesamtgewinne in 5 Kl.

19 Millionen R.-M.

Neue Lospreise!

1/8	1/4	1/2	1/1 Lose
zu 3.—	6.—	12.—	24.— R.-M

Porto extra! Pläne gratis!

„Noch ist es Zeit, sich ein Los zu sichern."

Thurmann, Staatl. Lotterieeinnehmer,

Lippstadt. (†54

Org. Kraffi's rheinischer Weißhafer

Org. Kraffts Beizer Nr. II.

haben nach Aussage hiesiger Landwirte den besten Hafer u. Futterstroh geliefert. Muster vorliegend. (†686

Bestellungen nehme umgehend entgegen.

Herm. Degenhard,

Samenhandlung.

Olpe. Telefon 137.

Frischen Schellfisch, Cabliau und Bratschellfisch, Rohe Bückinge Pfd. 40 Pfg., frische Eier, alle Sorten bester Käse, Gemüse und Obst empfiehlt (†694

Josef Feldmann, Olpe

Industrielles Unternehmen sucht ein

Darlehen v. 4000 G.-M

gegen 20% Zinsen p. a. Die Zinsen können auf Wunsch monatlich gezahlt werden. (†689

Offerten erbeten unter Schiffre R. Z. 275 an die Exp. ds. Blattes.

Selbständiges ehrl. **Alleinmädchen** welches in besseren Häusern tätig war, per sofort oder bald in Dauerstellung gesucht. (†687

Gute Behandlung und hoher Lohn.

Frau L. Schaller, Elberfeld, Aue 41. Telefon 302.

Junger

Kaufmann

für Büro und Lager nach Olpe sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter †692 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Aelterer erfahrener

Schneidergeselle

sowie ein

Lehrling

gesucht. (†697

Franz Kirchhoff

Olpe am Markt.

Tüchtige

Schreinergesellen

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Albert Stinn

(†676) Attendorn.

Suche Sohn achtbarer Eltern (möglichst aus Olpe), als

Klempnerlehrling

Heinr. Kunstleben

Klempnerei u. Installationsgeschäft,

Olpe, Kurfürstenstr. 12.

Gesucht

für sofort, ein braver kath. Bursche, ca. 15—18 Jahre, der 1 Pferd fahren kann, und Interesse für Landwirtschaft hat. Desgl. ein kath. tüchtiges Mädchen gute Melkerin, für Viehversorgung. Gefl. Zuschr. mit Lohnanspruch erbitten (†677

Gebr. Hanses

Rinseke b. Kirchhundem.

Gesucht

für sofort ein braver kathl. Bursche auf ein Gut bei Olpe.

Meldungen Olpe, Winterbergstr. 4. (†691

Günstiges Angebot in Bettfedern!

	Goldmk
Graue Federn Pfd.	1,80
„ „ „	2,70
Halbweiße Halbdaune „	3,65
Weiße Halbdaune „	4,75
Weiße Halbdaune „	5,90
Weiße Halbdaune „	8,90
Weiße Dannen „	12,80

Bettbarchent, prima

160 80 cm breit

5,50 2,75 Mark

Karl Hammer

Attendorn, Telefon 131

Brennholz

zu kaufen gesucht.

Gebr. Kemper

(†699) Olpe.

Linoleum-

Teppiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer

Fussmatten

A. Zimmermann,

Olpe b. Landratsamt.

Tel. 290.

Neuaufzüge

mit selbsttätiger Entleerung

Schüttelsiebe

für Dreschmaschinen, liefern und bauen ein

Gebr. Kremer

Maschinenfabrik,

Kickenbach w130

b. Altenhundem

Tel. 98 Amt Kirchhund

Heurechen und Besenstiele

laufend in großen und kleinen Posten zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisen und der monatlichen Liefermengen unter Nr. 580 an die Geschäftsst. ds. Bls. erbeten.

Gebrauchte

Schreibmaschinen

verschiedener Systeme preiswert abzugeben.

Louis Hees, Siegen

Ruf 272.

Mäuse

und Ratten können Sie mit meinem Mittel restlos vertilgen. Eine Portion, für kleineres Haus reichend, kostet 2. Rent.-Mk. postfrei. (w89

J. Reinelt,

Kammerjäger,

Niederschelden (Sieg).

Verkaufsstelle für Olpe: Drogerie Frerichmann.



Von Freitag, dem 14. März ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker

Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen.

Julius Moses & Sohn,

w133 **Kirchen,**

Telef. 193 Amt Betzdorf

Turn-Verein :-: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr
Zöglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr

in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Platina, Gold u. Silber.

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,

(†52) Wasserke. 10.

Kaufmännische Ausbildung.

Das neue (24.) Schuljahr

beginnt am

Donnerstag, dem 24. April.

Ausführliches Prospekt kostenlos.

Kaufmännische Privat-Schule

von

Karl Wolf in Siegen. (w141)

Fahrradhändler u. Reparateure!

Verlangen Sie meine neueste Teileliste.

Billigste. Bezugsquelle!

(†690) **E. Dierks, Fahrradteile en gros**

Niedersessmar (Krs. Gummersbach.)

Gewerbebank Altenhundem.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 10. März

Hundemstraße 49a.

Fernsprecher Nr. 100 Amt Kirchhundem.

(†641)



Die Jdeal-Schreibmaschine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.

Generalvertreter für den Kreis Olpe

Gottfr. Marx, Olpe.

Ia. S. M. Eisenbleche,

Stab-, Band-, T- und U-Eisen,

Lötzinn

sofort ab unserm Lager oder kurzfristig ab Werk lieferbar. (W99)

Wilh. & Hahnenstein G. m. b. H.,

Siegen i. W., Fernsprecher 1624/1625.

Sichere Postanweisung!

Viehverluste bringen Ruin, wertbeständige Versicherungen schützen. Zum Abschluß von Viehversicherungen wird für hiesigen erweiterungsfähigen Bezirk eine Subdirektion gegen hohe Bezüge vergeben. (†699

Offerten unter K. B. 9216 befördert Rudolf Mosse, Köln a. Rh.



Prima Solinger Stahlwaren.

Spezialität:

Rasiermesser Rasierutensilien
Haarschneidemaschinen
Haarschneidescheren, Schneiderscheren, Taschenmesser.

Annahme sämtlicher Schleifartikel unter Garantie für tadellosen Schnitt

Gebrüder Clemens, Olpe

Martinstrasse 18. (w121)

Nebenverdienst

unter Diskretionszusicherung.

Wer hat Beziehungen

zur großindustrie und führt daselbst Kohlengroßhandlung mit dir. Zechenlieferung ein?

Angebote unter E. L. 9930 an Ala Haasenstein und Vogler A. G. Frankfurt a. M. (†688